

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pl., 3 gespalt. Textzeile 40 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorlegung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen schluß Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr, von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzverschleiß kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gomerz, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden Weinsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz M. Laufer Kasernenstraße Nummer 8

GARDINEN — TEPPICHE
in großer Auswahl



Dekorationsarbeiten werden nach modernst. Entwürfen angefertigt

VARIÉTÉ
DREI LINDEN

1-30. November

Sensations-Gastspiel

Okito

Der beste Humorist der Gegenwart

Der geheimnisvolle Chinese

und ein Elite-Programm, wovon ganz Leipzig spricht

Anfang 20 Uhr

Eine Jubiläumsspende des Joint. Prag. Das Joint Distribution Committee hat aus Anlaß des tschechoslowakischen Staatsjubiläums Joint-Institutionen in Karpathorußland Kc. 100 000 für arme jüdische Kinder zur Verfügung gestellt.

Hohe Auszeichnung des Rabbi Posner. Warschau. Der Feldprediger, Rabbiner Major Dr. Chaim Posner wurde aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums von Polens Befreiung mit dem Orden „Polonia Restituta“, dem höchsten Orden der Republik, ausgezeichnet.

Ein Schlag gegen die jüdischen Staatenlosen in Lettland. Riga. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach den Staatenlosen jede Art Handel ohne eine besondere Erlaubnis des Innenministeriums in jedem Spezialfall verboten ist. Von dieser Maßnahme sind etwa 15 000 jüdische Staatenlose betroffen.

Die Stadt München zeichnet einen jüdischen Lyriker aus. München. Der Literaturbeirat der Stadt München hat beschlossen, den Gedichtband „Die Erben“ des jüdischen Dichters Manfred Sturmman auf Kosten des Stadtrats drucken zu lassen. Sturmman ist Mitarbeiter des „Jüdischen Echo“.

Jüdische Kaufläden in Lemberg zerstört. Lemberg. Bei den Zusammenstößen zwischen ukrainischen und polnischen Studenten aus Anlaß der Zehnjährfeier der Befreiung Polens, vollführte die polnische Menge auch einen Angriff auf das Haus der ukrainischen Tageszeitung „Dilo“. Die in der Nachbarschaft befindlichen jüdischen Geschäftsläden wurden teils zerstört, teils geplündert.

Anspruch der Palästina-Regierung auf archäologische Funde. Jerusalem. Einer Verordnung der Regierung gemäß werden in Zukunft Erlaubnisse für archäologische Grabungen nur unter der Bedingung erteilt werden, daß sämtliche bei den Grabungen gemachten Funde zwischen der Regierung und dem Veranstalter der Grabungen geteilt werden.

Eine neue Sabbath-Verordnung des Stadtrats von Tel Aviv. Jerusalem. Der Stadtrat von Tel Aviv hat eine Verordnung angenommen, wonach die Beobachtung des Sabbath und der jüdischen Feiertage für die Juden verpflichtend sei, den nicht-jüdischen Einwohnern aber freibleibt. Die orthodoxen Stadtratsmitglieder waren für eine rigorosere Verordnung, drangen aber gegen die Majorität der Linksparteien nicht durch.

Hermann Goldberg verstorben. Berlin. In diesen Tagen verstarb in Berlin im Alter von 62 Jahren Herr Hermann Goldberg, ein Abkömmling des Posener Gaons Raw Akiba Eiger und ein Enkel des Herausgebers der berühmten Berliner Talmud-Ausgabe, Abraham Goldberg. Der Verstorbene selbst hat sich als Zeitungs- und Buchverleger vielfach Verdienst erworben. Vor einigen Jahren gab er in Berlin die „Jüdische Illustrierte Zeitung“, die die erste ihrer Art war, mit heraus.

Balfour-Tag in Neuyork. — Protest wegen der Klagemauervorfälle. Neuyork. Aus Anlaß der elften Wiederkehr des Jahrestages der Verkündung der Balfour-Deklaration fand in Neuyork eine massenhafte besuchte Versammlung statt, die auch eine Protestresolution wegen der Zwischenfälle an der Klagemauer in Jerusalem angenommen hat. Die Redner des Abends waren Dr. Weizmann, Louis Lipsky und Silver. Dr. Weizmann führte in seiner Rede aus, Schuld an diesen unerträglichen Verhältnissen tragen die antizionistischen arabischen Agitatoren.

Leib Jaffe beim polnischen Innenminister. Warschau. Am Freitag, dem 2. November, wurde Herr Leib Jaffe vom polnischen Innenminister, General Skladowsky, empfangen. Herr Jaffe informierte den Minister über das jüdische Aufbauwerk in Palästina und die bisherigen Resultate dieser Arbeit, sowie über die Ziele der jetzigen Keren Hajesod-Aktion in Polen. Der Minister gab seiner großen Sympathie für das Palästina-Werk Ausdruck und schloß das Gespräch mit folgenden Worten: „Die Idee ist eine große und jeder Mensch, der sein Vaterland liebt, muß ihr seine Sympathie bekunden.“

Theorie und Praxis

„Die Juden sind keine Nation. Sie sind eine Rasse, die zugleich Träger einer nur ihr eigentümlichen Nation ist.“ So lautet ein Satz in der von Ernst Ludwig Pinner geschriebenen Abhandlung: „Meine Abkehr vom Zionismus“ in der vor kurzem erschienenen Broschüre „Los vom Zionismus“. Dieser Satz klingt eigenartig, sehr eigenartig sogar, wenn man hört, daß Pinner, der zwanzig Jahre der zionistischen Bewegung angehörte, erst durch die Argumente eines Constantin Brunner belehrt und bekehrt wurde. Es ist fürwahr nicht gut, wenn man ein dickes Buch eines Gelehrten durchkaut und sich dann hinsetzt, um die großen Gedanken in volkstümlichen Worten der Öffentlichkeit preiszugeben. Es kommt nur zu leicht vor, daß man sich in dem Wust gelehriger Worte verstrickt und dann — so wider Willen — etwas schreibt, was gerade das Gegenteil dessen besagt, was man zu sagen beabsichtigte. Denn dieser Satz steht im vollkommenen Widerspruch zu Brunners Auffassung. Auf einer Unzahl von Seiten versucht der Nichtjude Brunner in seinem Werke „Der Judentum und die Juden“ nachzuweisen, daß es so etwas wie eine jüdische Rasse überhaupt nicht gibt. Wenn also Pinner, obwohl er sich gerade auf Brunner stützt, zu einer gegenteiligen Auffassung gelangt, so beweist dies nur, daß hier irgendein Haken ist, an dem er hängen geblieben ist.

Nein, so einfach ist die Sache wirklich nicht. Der Begriff Rasse ist uns bis heute nur ein Begriff geblieben. Alle Definitionen haben bis heute noch zu keinem Resultat geführt. Wir befinden uns in einem Dilemma. Sogar Brunner, der mit Präzision und Schärfe dieses Problem entschleiern will, irrt in einem Labyrinth umher. Seine geschichtlichen Beispiele sind alle sehr gut. Und doch kommt er zu Folgerungen, die überaus bezeichnend sind: „Juden sind, Antisemiten können werden, d. h. Antisemitismus ist nicht so etwas Begrenztes und fest an die Person Gebundenes gleich dem Judentum, sondern ist wie Influenza: jeder, der Disposition dazu hat, den kann's und muß es erwischen; hier entscheidet das ursprüngliche konstitutionelle Gesundheits- und Krankheitsfatum.“

Dieselben Worte könnte man auf den Negerhaß in Amerika, auf den Europäerhaß in China, überhaupt auf jeden Haß anwenden, den Rassen aufeinander haben. Disposition zum Rassenhaß hat jeder, mit Ausnahme einiger weniger, wie etwa Constantin Brunner. Aber solche Menschen, die über derartige Vorurteile erhaben sind, hat es immer sehr wenige gegeben, und — zum Glück oder Unglück der Menschheit? — haben diese Menschen noch nie die Schicksale der Menschheit geleitet und werden sie höchstwahrscheinlich auch nie leiten.

Daß der Begriff Rasse sich nicht in feste Formen pressen läßt, dürfte einem jeden ohne weiteres klar sein. Eine Rasse ist sicherlich etwas Wandelbares, etwas im ewigen Wechsel Begriffenes, aber und zuletzt etwas Bestehendes. Und diese Tatsache genügt vollkommen, um den Rassenhaß zu erklären. Wohl gemerkt, zu erklären; wenn auch nicht zu billigen.

Wenn Brunner sagt: „Wer Erfahrung hat und recht hineinsieht, wird das nicht bestreiten, daß die Sache gegen die Juden gar nicht unwesentlich eine Nasensache und eine Namensache ist...“, wie schon oben gesagt: die Erklärung für den Judentum liegt nicht in der Tiefe, sondern auf der Oberfläche, im Aussehen und im sonstig Auffälligen, in den Nasen und Namen.“ Nun, wenn diese Worte — was allerdings nicht ganz der Fall ist — gelten lassen wollen: gibt es überhaupt einen Rassenhaß, der in die Tiefe geht? Gibt es tiefe Gründe für Kriege,



CORSO
KONDITOREI
KAFFEEHAUS

BESTELLUNGEN FÜR FEINE KONDITOREIWAREN

unter Telefon 20214 oder im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der Konditorei „Fürst Reichskanzler“

Chronik der Woche

Rabbi Jehoschua Justmann 82jährig gestorben. Lodz. In Lodz verstarb im Alter von 82 Jahren Rabbiner Jehoschua Justmann. Er genoß als Gelehrter und religiöser Führer großes Ansehen.

Abermals ein jüdischer Kommunist aus Palästina ausgewiesen. Jerusalem. Ein in Haifa wohnhafter jüdischer Kommunist namens Fabrikant ist zu einer Geldstrafe von 10 Pfund und zur Landesverweisung verurteilt worden.